

Bild „Platz an der Sonne?“

Bildbetrachtung anlässlich der Ausstellungseröffnung am 10.07.2021 in Köln



Das Bild mit dem Titel „Platz an der Sonne?“ des Künstlers Naseer Alshabani ist Teil der Ausstellung des Eine Welt Netz NRW „Sichert(e) sich auch unser Land einen Platz an der Sonne? Der lange Schatten der deutschen Kolonialzeit“. Der Ausdruck „Platz an der Sonne“ wurde im Deutschen Kaiserreich geprägt. Damit unterstrich der damals junge Nationalstaat sein Recht auf Kolonialbesitz. Unser heutiger „Sonnenplatz“ – wie auf dem Bild dargestellt – wäre ohne eine in der Kolonialzeit eingefädelt globale Arbeitsteilung kaum denkbar. Das Bild reißt nur einige historische Kontinuitäten an: Im Schatten des Sonnenplatzes schufteten

Menschen in Minen. Die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse vor Ort sorgen dafür, dass unsere Smartphones erschwinglich bleiben. Die ungleiche Rollenverteilung ermöglicht es, dass wir unseren Müll in ärmeren Weltgegenden abladen können, womit wir zur Degradierung der Umwelt vor Ort beitragen. Unsere Handelsschiffe ziehen seit kolonialen Zeiten Rohstoffe ab, ohne die unsere Industrie nicht funktionieren würde. Während (unverarbeitete) Rohstoffe aus dem Globalen Süden Grenzen in der Regel problemlos passieren können, gilt dies nicht für die Menschen, die einer strukturellen Perspektivlosigkeit entfliehen wollen. Geflüchtete werden oft schon auf dem Meer zur Rückkehr gezwungen. Wenn wir aufgrund einer einseitigen Fokussierung auf den rein ökonomischen Gewinn die negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen ignorieren, die nicht nur zwischen Nord und Süd, sondern auch innerhalb unserer Gesellschaft selbst existieren, dann ist unser aller Sonnenplatz gefährdet – im Bild wird er buchstäblich untergraben, bis er schließlich in die Versenkung hineinkippt. Wir alle haben Handlungsoptionen, um eine gerechtere Welt Wirklichkeit werden zu lassen. Keine exklusive Solidarität kann von Dauer sein. Die Verwundbarkeit „der Anderen“, die scheinbar weit weg sind, wird zunehmend unsere eigene Verwundbarkeit. Und die Gruppe der tatsächlich profitierenden Akteur*innen des kolonialen Erbes wird immer kleiner – Ungleichheiten wachsen auch bei uns. Zeit, eine Ungleichheitsgeschichte und ihre Folgen stärker unter die Lupe zu nehmen. Wenn Zusammenhänge klarer sind, können wir wirkmächtiger handeln.

Das Originalgemälde wird zusammen mit zwei weiteren Gemälden am 10. Juli in Köln zu sehen sein. Wir freuen uns auf Sie / Euch!

Infos zu Veranstaltern, Ablauf und Anmeldung zur Ausstellungseröffnung finden Sie / findet Ihr hier:

https://eine-welt-netz-nrw.de/fileadmin/ewn/data/Themen/Flucht_Migration/wandelwerk-einladung-final.jpg